

## LADEBALKEN – Ein Modellvorhaben mikrolokaler Jugendbeteiligung in Erfurt

*Steffen Präger*

Das Projekt LADEBALKEN ist ein Modellvorhaben im Rahmen des Forschungsprogramms »Experimenteller Wohnungs- und Städtebau« (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und wird umgesetzt durch Plattform e.V. (1) Im Kern des Vorhabens steht die experimentelle Erprobung neuer Möglichkeiten Jugendliche systematisch und nachhaltig an Prozessen der Stadtentwicklung und –planung zu beteiligen. Der Projektzeitraum teilte sich aufgrund haushaltstechnischer Rahmenbedingungen des Bundes in zwei Phasen: 01.09. – 31.12.2009 und 01.05. – 31.12.2010.

### Die Problemstellung

Bei der Entwicklung und Planung von Stadtquartieren greifen eine Vielzahl von Prozessen der Informationsfeststellung und Entscheidungsfindung ineinander, welche zudem in ihrer Gesamtheit einem komplexen Regelwerk unterliegen. In neuerer Zeit gilt es auch Bürger/innen, beispielsweise an der Planung von Park- oder Spielflächen zu beteiligen. In aller Regel kommen dann bewährte Methoden der Beteiligung zum Einsatz. Neben Instrumentarien, wie der Planauslegung oder der systematischen Befragung, werden vor allem Ansätze mit aktivierendem Charakter, wie wir sie von der Zukunftswerkstatt, dem Bürgerforum oder der Planungszelle kennen, gewählt. Nehmen wir also beispielhaft an, dass mit Hilfe einer Zukunftswerkstatt möglichst viele Bürger/innen, einschließlich Jugendlicher, an der Planung eines bestimmten Platzes beteiligt werden sollen.

Im Bedürfnis möglichst eine breite Gruppe interessierter wie betroffener Bevölkerung zu akquirieren, lässt sich allein aus organisationspragmatischen Gründen wenig Rücksicht auf die, an sich besondere Zielgruppe der Jugendlichen nehmen. Bleiben wir dennoch beim Idealfall, in dem sich einige besonders interessierte und aktive junge Menschen in der Zukunftswerkstatt eingefunden haben und sich einbringen wollen. Im Zuge der Methode wird wohl eine Liste entstehen, welche zehn oder mehr Dinge enthält, die sich die beteiligten Jugendlichen wünschen und die sie der/m zuständigen Planer/in als Orientierung überreichen werden. Leider muss die Hälfte der durchaus ambitionierten Vorschläge aus haushaltstechnischen Gründen gestrichen werden. Die verbleibenden fünf Vorschläge finden aber Berücksichtigung und werden sukzessive in den kommenden fünf bis zehn Jahren umgesetzt.

Bedauerlicher Weise sind dann eben jene Jugendlichen, die sich mit Feuer und Flamme eingesetzt und aktiv beteiligt haben, nicht mehr jugendlich, haben andere Interesse gefunden oder leben nicht mehr in unserem

Beispielstadtteil. Möglicherweise kann sich zudem die nun aktuelle Gruppe interessierter Jugendlicher aber nicht mit allen realisierten Vorschlägen identifizieren und lehnt diese unter Umständen sogar ab. So werden die geschaffenen Freizeitmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten oder Aufenthaltsräume ungenutzt bleiben - ganz zu schweigen von den Identifikations- und Lernpotentialen, welche sich aus einer Befähigung Jugendlicher ihre Wünsche im »hier und jetzt« umzusetzen, ergeben könnten.

## **Beteiligen heißt informieren, qualifizieren, begleiten und Ressourcen bieten**

Es gehört zu unserer grundsätzlichen Auffassung die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht als Instrument, sondern vielmehr als lernintensiven und zu begleitenden Prozess der Bürgerwerdung zu begreifen. Als solcher lautet die zentrale Frage nicht Woran können wir Jugendliche beteiligen? sondern Wie können wir sie zur selbstbestimmten und möglichst auch selbstorganisierten Beteiligung befähigen?

Zu den grundsätzlichen Bedingungen, unter denen sich junge Menschen aktiv einbringen, zählt für uns die persönliche Betroffenheit (im Sinne des englischen Begriffs »involvement«). Dies impliziert zum Einen, dass das konkrete Handlungsthema, wofür oder wogegen sie sich engagieren, erst einmal von Jugendlichen selbst gewählt wird. Zum anderen wird persönliche Betroffenheit am ehesten auf der am wenigsten abstrakten, der gefühlt »realsten« Ebene erlebt: im Dorf, dem Stadtteil, dem Viertel, der Nachbarschaft – ein mikrolokaler Raum.

Um sich nun genau hier engagieren zu können, müssen betroffene Jugendliche aber überhaupt erst einmal um die eigenen Handlungsmöglichkeiten wissen. Es gilt sie also so (zielgruppengerecht) zu informieren, dass sie in der Lage sind, sich im vollen Bewusstsein zu entscheiden, ob sie sich in die Gestaltung ihrer eigenen Umgebung einbringen wollen. Natürlich bedeutet diese Entscheidung noch lange nicht, auch zu wissen wie dieser konkrete Beteiligungswunsch auch umzusetzen ist. Hier gilt es entsprechendes »Know-how« zu vermitteln und das konkrete Vorhaben als Ratgeber und Unterstützer zu begleiten. Letztlich sind es die zur Verfügung stehenden und gestellten Ressourcen, welche den Handlungsrahmen aktiver Jugendlicher definieren. Lediglich auf die Verfügbarkeit finanzieller Mittel abzustellen, wäre jedoch zu kurz gedacht. Viele Vorhaben lassen sich auch durch materielle und ideelle Ressourcen realisieren, ohne dass eine kommunale Haushaltsdebatte notwendig würde.

## **Offenes Wohnzimmer und Jugendfonds**

Im Rahmen des Modellvorhabens LADEBALKEN finden sich zwei Kernelemente wieder, welche versuchen diesem Verständnis von Teilhabe im Quartier gerecht zu werden. Im Erfurter Norden, dem Zielgebiet des Projekts, ist ein großer Leerstand unter den Ladenlokalen der Hauptverkehrsstraßen zu verzeichnen. Für uns war es eine bewusste Entscheidung – auch im Sinne der Belebung des Stadtteils – hier einen für Jugendliche interessanten Anlaufpunkt zu schaffen: das offene Wohnzimmer, von den Nutzer/innen »die Stube« genannt.

Früher ein leer stehendes Ladenlokal, bietet es heute jungen Erfurter/innen die Möglichkeit in der angenehmen Atmosphäre eines Cafés zusammen zu kommen und sich auszutauschen. Darüber hinaus verfügt die Stube

über all das notwendige Arbeitsmaterial, um eigene, ganz konkrete Projektideen zu entwickeln. Mit 130 qm und großen Schaufenstern ist sie aber auch Ausstellungs- und Präsentationsfläche für bereits realisierte Vorhaben und bietet damit zudem der übrigen Bevölkerung einen Blick auf jugendliche Gedankenwelt und deren Interpretation ihrer Stadt. Das offene Wohnzimmer ist ein Freiraum für interessierte Jugendliche und junge Erwachsene mitten im Erfurter Norden.

Für uns als Projektorganisatoren ist das offene Wohnzimmer von LADEBALKEN allem voran ein realer Anlaufpunkt für am Jugendfonds interessierte Projektgruppen. Der Jugendfonds bietet Gruppen aus mindestens vier Personen im Alter von 14 bis 27 Jahren mit einer konkreten Projektidee für den Erfurter Norden die Möglichkeit vergleichsweise unkompliziert eine kleine finanzielle Förderung und viel begleitende Unterstützung zu erlangen. Grundlage hierfür ist ein mindestens zweiseitiger Antrag, der Aufschluss über das Vorhaben, seine konkrete Umsetzung und die anfallenden Kosten gibt. Erfahrungsgemäß werden nicht sonderlich große Geldbeträge benötigt und beantragt, in den meisten Fällen ist eine Mikroförderung mit zwischen 300 und 500 Euro völlig ausreichend, um wirklich spannende Ideen umzusetzen. Schlüsselmoment ist die Beratung im Vorfeld der Antragstellung und die Begleitung der Projektumsetzungen. LADEBALKEN setzt hier auf das peer-to-peer Prinzip: Die Jugendfondsbegleiter/innen sind selbst projekterfahrene, ältere Jugendliche im Alter von 23 bis 25 Jahren, die den Antragstellern in jeder Phase – von der Planung über die Umsetzung bis hin zur Abrechnung ihrer Projekte – zur Seite stehen.

## Interpretationen von Stadt

Die Interpretationen der im Projekt LADEBALKEN partizipierenden Jugendlichen sind dabei recht vielfältig, wenngleich sie häufig jugend- und soziokulturelle Schwerpunkte aufweisen. So organisierten jugendliche Projektgruppen bisher Fahrrad- und Selbsthilfewerkstätten, Kunst- und Fotoausstellungen, Architektur-, Musik- und Siebdruckworkshops, aber auch interkulturelle Veranstaltungen und eine Wall of Fame für Graffiti-Interessierte. Da wir im Jahr 2010 noch einmal besonderes Augenmerk auf die kreative Belebung von Brachflächen und leer stehenden Ladenlokalen im Zielgebiet legten, kommen hierzu auch größere Projektvorhaben, wie Kunstrasen, ein Musik-, Kunstausstellungsfestival und Interzone, einem internationalen Comic- und Streetartfestival, die das Gesicht des Stadtteils nachhaltig verändert haben.

## Herausforderungen für die Zukunft

Mit zunehmender Wirkdauer des Projektes lässt sich feststellen, dass der zuvor beschriebene Befähigungsansatz durchaus fruchtet. Nicht nur, dass sich der Kreis der Projektinteressierten vergrößert, auch manche bereits geförderte Projektgruppe möchte ihr Engagement fortsetzen. Natürlich spekulieren wir hier auf eine sich Schritt für Schritt ändernde Beteiligungskultur, in der Jugendliche mehr und mehr Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrecht einfordern, aber sich auch Verwaltungsstrukturen diesen neuen Anforderungen anpassen (müssen). Gerade die öffentlichen Jugendfondsprojekte zeigten oft, dass eine unkomplizierte Kooperation bei der möglich ist.

Mit dem zusätzlichen Projekt »Training for Trainers« (T4T) bemühen wir uns im Moment all jene ProjektmanagerInnen, die mehr Wissen erlangen wollen, zu ProjektbegleiterInnen auszubilden und so unseren peer-to-peer Ansatz zu stärken.

Letztlich bleibt eine zentrale Herausforderung, der es langfristig zu begegnen gilt: Auch wenn es uns gelingt die Finanzierung des Projektes auch über das Förderende des BMVBS hinaus durch externe, größere Programme der EU, des Bundes oder des Landes Thüringen sicherzustellen, gilt es für diesen Ansatz der projektorientierten Jugendbeteiligung früher oder später einen Platz im kommunalen Haushalt zu finden und so auch auf diese Weise die Priorität der Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadtentwicklung und –planung festzuschreiben. Einen solchen »Kulturwandel« kann man trotz der vielen Erfolge von LADEBALKEN in derart kurzer Zeit und in Anbetracht der aktuellen finanziellen Schwierigkeiten unserer Kommune natürlich nicht erwarten. Und gerade aus diesem Grund begreifen wir den Prozess der nachhaltigen und strukturierten Förderung jugendlicher Beteiligung auf mikrolokaler Ebene als langfristige Mission, die uns wohl noch einige Jahre inspirieren und beschäftigen wird.

## Autor

---

**Steffen Präger**, geb. 1984, ist ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender des Vereins Plattform e.V., konzipierte und leitete das Projekt LADEBALKEN in seiner ersten Phase. Als freiberuflicher Dozent beschäftigt er sich heute u.a. mit Valorisation und Wissenstransfer der gesammelten Erkenntnisse aus dem Modellvorhaben.

[www.ladebalken.info](http://www.ladebalken.info)

(1) Plattform e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, welcher im Jahre 2008 zur Entwicklung innovativer Lösungskonzepte in Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen gegründet wurde. Neben dem Handlungsfeld Partizipation werden hier vor allem projektorientiert Themen, wie Jugendarbeitslosigkeit, Entrepreneurship, Kunst, Kultur und mit dem Institut für Computerspiel – Spawnpoint auch das Computerspiel behandelt.

## Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT  
Wegweiser Bürgergesellschaft  
Redaktion Newsletter  
Bornheimer Str. 37  
53111 Bonn  
E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)